

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843

90 (8.11.1843)

Der Karlsruher

Erscheint wöchentlich
zweimal, Mittwochs
u. Samstag. Abon-
nementpreis viertel-
jährig 30 Kreuzer.

Stadt- und Landbote

Inserat für Nicht-
abonnenten: 2kr. für
den Raum der Zeile
Abonnenten d. Blat-
tes hingegen zahlen
nur 1 kr. 1. d. Zeile

Nr. 90.

8. November.

1843.

Sterbfall-Anzeigen für Leichen-Beschauer betreffend.

Nach hohem Justizministerial-Erlaß vom 6. Oktober sind die Scheine über Sterbfall-Anzeigen künftig von den Leichenbeschauern selbst anzuschaffen. Die Impressen dazu sind im Comptoir dieses Blattes, Erbprinzenstraße Nro. 9, das Buch zu 24 kr. stets vorrätzig zu haben.

Landamtsrevisor Rheinländer.

Privat-Anzeigen.

Brillanten-Imitation.

Kunst-Brillanten.

PAUL CAMAGNI

aus Mailand und Speier,

von Paris kommend,

empfehlte sich zum dritten Male auf der hiesigen Messe mit einer reichen Auswahl von

Pierres de Strass & de Brasil.

(Nachahmung der Brillanten.)

bestehend in Ohrringen mit Stecken, Broschen, Kreuzen in allen Größen, Hals- und Braceletten-Schlössern, Plaquen zu Halsketten, Ferroniern, Medaillons, Schiebern, Fingerringen, Hemdenknöpfchen, und einer Mannigfaltigkeit von Brust- oder Vorsteck-Nadeln, Blümchen aller Art, Solitaire und Rosetten gefaßt.

Dieser Stein ist weit besser, als alle, welche man bis jetzt gesehen hat, und seiner Härte wegen, den besten Brillanten zu vergleichen. — Er verkauft nur zu festen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

Sein Lager ist die dritte Bude, Marshall-Seite beim Schloß.

(Kapital-Anerbieten.) Bei der unterzeichneten Verrechnung können sogleich Kapitalien von 100 bis 2000 fl., nach Martini jedoch größere, zu den üblichen Zinsen, auf erste Hypothek dargeliehen werden.

Die Verlagscheine sind portofrei anher zu senden.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1843.

Gr. Vereinigte Ev. Stiftungen-Verwaltung.
Stephanienstraße Nr. 2.

Zwei schon gebrauchte, ganz gut erhaltene, eiserne Sausendöfen sind billigst zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Spielfarten

Von der bekannten vorzüglichen Qualität sind in großer Auswahl, in Piquet, Whist und Taroc durch alle Nummern neu angekommen in

C. W. Dörings Spielwaarenhandlung.

Lederverkauf.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft eröffnet, und empfiehlt mit der Zusicherung möglichst billigster Preise seine vorräthige Ledergattungen.

Ph. Schaaff,

Gerber.

Jähringerstraße Nro. 11.

In der Jähringerstraße Nro. 47 sind mehrere gut erhaltene, eiserne Rindöfen sammt Vorschub und Thürchen um 3 kr. per Pfund zu verkaufen; auch kann daselbst eine Grube voll Dünger unentgeltlich abgeholt werden.

Erledigte Schulstellen.

Zu Wagenschwand, Amts Eberbach. Der katholische Schuldienst mit jährlichem Dienstfeinkommen von 140 fl. nebst freier Wohnung und dem Schulgelde von etwa 58 Kindern zu 1 fl.

„ Strümpfelbrunn, die Israelitische Lehrstelle für den Religionsunterricht der Jugend mit jährlichem

- Dienstinkommen von 135 fl. nebst freier Wohnung und den vom Vorsängerdienst abhängigen Gefällen.
- zu Eppingen, die evangelische Knabenschulstelle dritter Klasse, mit jährlichem Dienstinkommen von 250 fl. nebst freier Wohnung und Antheil am Schulgelde zu 1 fl.
- „ Weinhelm, die evangelische Knabenschulstelle vierter Klasse mit jährlichem Dienstinkommen von 350 fl. nebst freier Wohnung und Antheil am Schulgelde zu 30 fr.
- „ Busenbach, Amts Ettlingen. Der katholische Schul-, Mehner- und Organistendienst mit jährlichem Dienstinkommen von 175 fl. nebst freier Wohnung und der Hälfte des Schulgelbes zu 1 fl. von etwa 136 Kindern.
- „ Neunkirch, Schulbezirk Neckargemünd. Die Hauptlehrerstelle zweiter Klasse mit jährlichem Dienstinkommen von 175 fl. nebst freier Wohnung und Antheil am Schulgelde zu 45 fr.
- „ Oberhausen, Amts Kenzingen. Die zweite Hauptlehrerstelle mit jährlichem Dienstinkommen von 250 fl. nebst freier Wohnung und ein Drittel am Schulgelde von etwa 282 Kindern zu 40 fr.
- „ Zindelstein, Amts Hüffingen. Der katholische Sialschuldienst mit jährlichem Dienstinkommen von 140 fl. nebst freier Wohnung und dem Schulgelde von etwa 18 Kindern zu 1 fl.
- „ Reilingen, Schulbezirk Schweginen. Die evangelische Schulstelle zweiter Klasse mit jährlichem Dienstinkommen von 175 fl. nebst freier Wohnung und dem Schulgelde zu 1 fl.

Der Unterhaltung und Belehrung.

Tanger.

(Schluß von Seite 258.)

Der Anzug und die Waffen der Fußgänger waren gerade dieselben, und ich bin überzeugt, daß hier zu Lande, wo seit dem heroischen Zeitalter bis auf unsere Tage sich nichts geändert hat, mit Ausnahme des Gewehres, die Einwohner, welche ich sah, genau noch dieselben waren, welche Afrika unter Turec eroberten, und an den Ufern des Guadaletto das Schicksal des Gothenreiches entschieden.

Plötzlich verkündeten mir wilder Freudenruf und verstärktes Flintenfeuer die Ankunft des Pascha's. Mitten in einem dichten Haufen von Reitern, den die enge, bergige Straße kaum zu fassen vermochte, gewahrte ich den neuen Gouverneur auf einem schönen Grauschimmel, wie er sich mit muselmännischem Ernste vorwärts bewegte, der seltsam gegen die lärmenden Freudenbezeugungen des Haufens abstach. Er war ein beleibter Greis mit grauem Barte und strengem Blicke, übrigens so einfach gekleidet, daß man ihn ohne den leeren Raum, den der Respekt um ihn gezogen hatte, nicht erkannt hätte. In dem Augenblicke, als er an der Wohnung des französischen Consuls vorüberkam, die er auch nicht eines Blickes würdigte, wurden die Salven und das Freudengeschrei noch lebhafter. Die maroccanischen Milizen richteten

ihre langen Flinten vor dem Abfeuern gerade auf uns, ohne Zweifel, um sich in der Folge rühmen zu können, diese Hunde von Christen geschreckt zu haben. Wahrscheinlich waren diese Flinten nur blind geladen; gleichwohl forderte man uns auf, uns weislich zurückzuziehen, damit nicht vielleicht ein unfreiwilliger Irrthum uns die Bekanntschaft mit den barbarischen Kugeln verschaffe.

Als das Gedränge sich etwas verloren hatte, konnten wir uns an dem hinreißenden Schauspiel satt sehen, das, von unserem erhöhten Standpunkte aus, diese muselmännische Stadt in der Vogelperspektive, mit ihren kleinen vieredrigen, weißen Häusern und flachen Dächern gewährte. Alle diese Häuser haben selten ein Fenster auf die Straße, dagegen alle einen Hof nach innen, wie die Häuser von Pompeji, mit denen sie die auffallendste Aehnlichkeit haben. In diesem Innern bringt der Muselman, geschützt vor neugierigen Blicken und vor der Sonne, sein Leben hin, indem er das Wenige, was er besitzt, dem eifersüchtigen Auge seines Herrn entzieht. Hier lebt er in weichlicher Indolenz, hingestreckt mit seinen Frauen auf Binsenmatten, am Fuße der Kebe und des alten, angeerbten Feigenbaumes, unter dem Schutze des Friedens und der Kühle. Hier allein entgeht er der unruhigen Aufsicht des Despotismus, die sonst allenthalben seine Schritte fesselt, und alle Thatkraft hemmt. Hier lebt er dunkel und zurückgezogen im Genuße seiner Reichthümer, wenn er deren besitzt, die er seinem Herrn, gleich einer Beute verbirgt, und erwartet geduldig die Stunde, in welcher er dieselben vielleicht mit seinem Leben hingeben muß.

Die dritte Race, welche man zu Tanger antrifft, ist die der Juden, welche zum wenigsten ein gutes Viertel der Bewohner ausmachen, und hier wie allenthalben, das Monopol des Handels und jener kleinen, einträglichen Industriezweige an sich gezogen haben, welche aus der Berührung der Europäer mit den indolenten Bekennern des Islams hervorgehen. Ihre Kleidung ist, gleich der der orientalischen Juden, reich und von mannigfaltigen Farben. Das charakteristische Kennzeichen des jüdischen Stammes in der Barbarei ist jedoch die Mütze von schwarzem Tuche, an welcher man sie gleich auf den ersten Anblick erkennt. Der Typus ihres Gesichtes, der sich gänzlich von dem der Juden in Frankreich und Deutschland unterscheidet, erschien mir, sonderbarer Weise, weniger südlich. Man vermißt jene Adlernase, jenes gespaltene Auge, jenes verlängerte Oval mit dem magern und vorstehenden Untertheil des Gesichtes, welche die unterscheidenden Züge des Stammes Israel bilden. Das Gesicht ist runder, die Haare sind minder schwarz und weniger glänzend. Die jüdischen Weiber von Tanger verlängern den Ruf

der Schönheit nicht, der dieser privilegierten Hälfte des jüdischen Stammes zukommt. Ihr schönes Costüm hebt den kräftigen und stolzen Charakter ihres Gesichtes und die Weiße ihrer Hautfarbe um so mehr hervor. Die Sprache, deren sich die Juden unter sich bedienen, ist ein verdorbenes Spanisch, obwohl sie auch die hebräische Sprache kennen, von der sie jedoch nur selten Gebrauch machen.

Nachdem wir unsere Neugierde an dem pikanten Anblick dieser Stadt, die, gleich einem lärmenden, geschäftigen Ameisenhaufen, zu unsern Füßen lag, gestillt hatten, machten wir uns auf den Weg, um allen Consuln unsern offiziellen Besuch abzustatten. Geführt durch den jüdischen Dolmetscher unserer Gesandtschaft, drängten wir uns durch ein Labyrinth enger, gekrümmter, hügeliger Straßen, die jedoch vollkommen dem Klima angemessen waren, denn die Sonne vermochte nicht in dieselben einzudringen, und ein frischer Luftzug durchstrich sie unaufhörlich. Wir schritten über den Marktplatz, wo sich uns ein eigener, malerischer Anblick darbot. Alle Weiber sind nämlich von demselben verbannt; die Kaufleute sitzen unter dem Schatten eines ausgedehnten Luchses vor ihren aufgehäuften Vorräthen von Früchten, und warten geduldig die Käufer ab, ohne sie weder mit der Stimme, noch mit den Blicken aufzufordern. An dem Brunnen hielten wir einige Zeit an, hier löschten mehrere Reiter ihren und ihrer Pferde Durst. Sklavinnen und halb nackte Knaben schöpften Wasser für die Bedürfnisse des Haushaltes. Die Uniform der Offiziere, welche mich begleiteten, war für sie der Gegenstand einer stummen, ehrfurchtsvollen Neugier, die jedoch durchaus nichts Wohlwollendes hatte. Was mich anlangte, so flößte ihnen mein bürgerlicher, schwarzer Frack bei Weitem nicht dieselbe Ehrfurcht ein, und wenn auch ein Blick auf mich fiel, so geschah es bloß, weil sie mich für einen Diener, oder höchstens für den Sekretär der Offiziere hielten, welche ich begleitete.

Die kleine europäische Kolonie, welche die Consuln zu Tanager bilden, schließt sich so gut als möglich gegen die Mauren und gegen die Langweile aneinander an, und bereitet allen Reisenden ohne Unterschied, welche der Zufall nach Tanager führt, die zuvorkommenste Aufnahme. Die größte Einigkeit herrscht unter diesen Consuln, und tröstet sie über die Einsamkeit eines nur schwer zu ertragenden Exils. Man wird höchst angenehm überrascht, mitten in den Consular-Gemächern und ihren liebenswürdigen Familien, europäisch: Eleganz und Künste zu finden. Auf unserm raschen Besuche konnten wir nur wenige dieser Familien kennen lernen; aber keiner von uns wird je die brüderliche Aufnahme des trefflichen, schwedischen Consuln, Herrn Ehrenhof, noch den bewundernswerthen Garten ver-

gessen, in welchem derselbe die seltensten Gewächse der beiden Continente vereinigt hat, und wo wir im Kreise seiner Familie einige jener angenehmen Stunden zubrachten, welche alle Langweile der Reise vergessen machen.

Unglücklicher Weise wird der Hafen von Tanager die Nacht über geschlossen; wir mußten daher an Bord zurückkehren, welche Operation wegen des starken Ostwindes nicht ohne Schwierigkeit auszuführen war. Wir brauchten eine starke Stunde, um einige hundert Schritte zurückzulegen, die uns von unserm schwimmenden Hause trennten, das wir endlich, gänzlich durchnäßt, erreichten.

Dies war jedoch nur das Vorspiel größerer Mühen. Am folgenden Tage, Morgens um 3 Uhr, schlief ich ruhig als ein ungewöhnliches Geräusch auf dem Verdecke etwas Außerordentliches verkündigte. Der Anker, welchen man um diese Zeit auswarf, zerbrach, ohne Zweifel, weil er in den alten, verrosteten Ankern haftete, mit welchen die Bucht übersät ist, und welche die Gefahr dieses abscheulichen Ankerplatzes bekräftigen. Der Ostwind, der sich mit steigender Heftigkeit erhob, trieb uns gegen die Felsen, von denen wir kaum noch achtzehn Faden entfernt waren, als es uns gelang, einen zweiten Anker auszuwerfen. Auch dieses Mal war unsere Lage nicht haltbar. Ein Kootse, den wir an Bord hatten, veranlaßte uns, dieselbe auf die Gefahr des Verlustes des zweiten Ankers, zu verändern, ehe die steigende Fluth uns gegen die Felsen warf. Die wenigen Minuten, welche uns noch blieben, reichten nicht hin, den Anker aufzuziehen; es blieb daher nichts übrig, als denselben preiszugeben, wobei wir uns glücklich schätzen mußten, endlich aus dieser verwünschten Bucht loszukommen. (Aus Lewald's Europa.)

Das Nadelbüchchen.

Als ich im Jahre 1809 bei Annäherung der Franzosen flüchten mußte, weil der französische Nachthaber mir die Ehre angethan hatte, mich von mir verfaßten Kriegslieder wegen öffentlich zu proskribiren, gelangte ich zu Schiffe in ein Dorf an der Theiß, mit Namen Török-Belso. Wenn Dir vielleicht, mein lieber Leser, die Ketschometer Haide häßlich vorgekommen ist, oder wenn Du einmal den Weg von Haarburg durch das Hannoversche gemacht und dabei gestrichelt hast, wie ein Heide, so thue diesen Gegenden Abbitte, sie sind Paradiese gegen dieses Török-Belso. Mitten aus Sümpfen, über welche alle Gattungen Wasservögel krächzend und in solchen Schaaren dahin ziehen, daß sie die Sonne verfinstern, sieht ein spitziger Thurm heraus, und dort liegt das benannte Dorf. Nie hab' ich dort einen klaren, reinen Sonnenstrahl gesehen, denn durch die ewigen Nebel, welche von den Sümpfen

auffsteigen, erscheint uns die Himmelscheibe nicht golden strahlend, sondern nur blutig roth schimmernd. Es versteht sich von selbst, daß bei solcher Lage auch kein Hügel zu sehen ist und daß das Auge in eine unermessliche Ebene blickt welche der Nebel begrenzt! Das Dorf ist zwar ziemlich groß, aber nur ein einziges Haus hat darin ein Stockwerk: das Wirthshaus, alle übrigen bestehen nur aus Erdgeschossen und sind mit Rohr gedeckt. Die Bevölkerung besteht meistens aus Griechen und der katholische Pfarrer ist nur Hirte sehr weniger Seelen. Die vorüberfließende Theiß ist bekanntlich so fischreich, daß man im vollen Sinne des Wortes nur hineingreifen darf, um einen Fisch zu fangen, allein man kann diese Fische nicht essen, weil sie eckelhaft fett sind und daher thranig schmecken, man auch leicht das Fieber davon bekommt. Gekrunken werden dort die ungeheuer starken smyrnischen Weine und Elisbowisa, mit dem Wasser aber, diesem reinen Himmelstranke, sieht es schlecht aus, denn Brunnen gibt es gar keine, und das Theißwasser, welches man durch Filtrirmaschinen trinkbar zu machen sucht, hat dennoch einen solchen Fischgeschmack, daß einem davor eckelt. So war Török-Betsso dazumal, und in diesem erbärmlichen Neste sollte ich, bis die Feinde Wien verlassen hatten, bleiben und wohnen. Betrübte saß ich auf dem Verdecke des Schiffes, auf welchem wir gekommen waren, und sah hin auf diesen fürchterlichen Aufenthaltsort und dachte: Wie? wenn das Dein letzter wäre? Wenn Du, entfernt von Freunden und Verwandten, hier den bösen Dünsten zum Opfer fallen müßtest und nicht einmal in kühler, fester Erde, sondern in sumpfigem Moor begraben lägest. Es war eine der unangenehmsten Betrachtungen meines ganzen Lebens, allein der Mensch denkt und Gott lenkt, und hier war es eben der kleinste aller Götter, der mein Schicksal so lenkte, daß ich noch trauriger von Török-Betsso Abschied nahm, als ich dort ankam.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Weib — Frau — Gemahlin. Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heirathet, Herr und Frau, und wenn man aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin! — Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. — Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Man findet sich in Alles mit einem Weibe, man bequemt sich mit der Frau und man arrangiert sich mit der Gemahlin. — Die Wirthschaft besorgt ein Weib, das Haus besorgt eine Frau, den Ton besorgt eine Gemahlin. — Wenn man krank ist, wird man gepflegt von dem Weibe, besucht von der Frau, und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. — Man geht

spazieren mit seinem Weibe, man fährt aus mit seiner Frau, und man macht Partien mit seiner Gemahlin. — Unsern Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau, und unsere Schulden die Gemahlin. — Mutter unserer Kinder ist unser Weib, ihre Bekannte unsere Frau, und ihre Gebieterin unsere Gemahlin. — Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau, und achzt in Trauer wegen uns unsere Gemahlin. — In einem Jahr heirathet unser Weib, in sechs Monaten unsere Frau, und nach der Kondolenzzeit — in sechs Wochen — unsere Gemahlin.

— Ein 80jähriger Mann heirathete ein kaum 16jähriges Mädchen. Als das Paar in die Kirche trat, wandte sich ein Spatzvogel an den Bräutigam mit den Worten: „Sie gehen falsch, der Taufstein ist dort.“ — „Was geht mich der Taufstein an?“ — „Ich dachte, Sie wollten dieses Kind taufen lassen!“

— Ein Student aß bei einem sehr geizigen Professor der Anatomie. Da ihm mehr Knochen als Fleisch vorgesetzt wurden, nahm er eine Rippe und betrachtete sie sehr genau. „Was machen Sie da?“ — fragte der Professor. „Mir fällt eben,“ — antwortete der Student — „Ihre Theorie von der Structur der Knochen ein, und da sehe ich denn, ob was d'r an ist!“

Viktualien-, Brod- und Fleisch - Care für die Stadt Durlach vom 4. November.

Benennung der Viktualien.	Preise		Einfuhr Malter.
	fl.	kr.	
Das Mtr. Waizen . . .	14	—	11
„ „ Neuer Kernen . . .	14	32	623
„ „ Neu Korn . . .	7	—	12
„ „ Gerste . . .	7	—	10
„ „ Weiskorn . . .	6	40	4
„ „ Neuer Hafer . . .	4	11	370
Das Pfd. Mastochsenfleisch . . .	—	14	
„ „ Schmalfleisch . . .	—	12	
„ „ Kalbfleisch . . .	—	12	
„ „ Hammelfleisch . . .	—	10	
„ „ Schweinefleisch . . .	—	14	
Das Pfd. Rindschmalz . . .	—	28	
„ „ Schweineschmalz . . .	—	28	
„ „ Butter . . .	—	22	
„ „ Unschitt, ausgel. . .	—	24	
„ „ Lichter . . .	—	24	
3 Stück Eier . . .	—	4	
Ein Zentner Heu . . .	1	4	
100 Pfd. Stroh à 18 Pfd. . .	9	—	
Hart Holz das Wees . . .	18	—	
Einfuhr Summe . . .			1230
Vom vorigen Markt blieb aufgestellt . . .			—
Summe des Vorraths . . .			1230
Verkauft wurde heute . . .			1090
Und aufgestellt bleibt . . .			140
Weißbrod zu 6 kr. soll wiegen . . .		25 1/2 Lth.	
Schwarzbrod zu 10 kr. soll wiegen 2 Pfd. . .		20 Lth.	
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen . . .		8 1/2 Lth.	

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts J. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.